

Rechtspopulismus

- Das Geheimnis seines Erfolgs -

*Vortrag beim Bildungsurlaub des
Sozialistischen Forums Rheinland*

Alban Werner

Aufbau

Aufbau des Vortrags

I. Ausgangspunkte

II. Aufmerksamkeitsökonomie

III. Hegemoniepolitische Umschlagpunkte

IV. Verrohung durch rechte Anrufungen

I. Ausgangspunkte

1 Fragen

- Warum landen Proteststimmen nicht bei der LINKEN, sondern bei der AfD?
- Warum landen auch Stimmen solcher Leute, denen es *nicht alleine* um rechte Gesellschaftspolitik geht, bei der AfD?
- Warum gelingt es Rechtspopulisten immer wieder gut (besser als Linken), die politische Debatte zu dominieren?
- Wenn Faschismus zwar als Bezugspunkt für die heutige radikale Rechte unzureichend ist, aber als Paradigma unzureichend, woran kann man denn ansteigende oder abfallende Gefährlichkeit der dieser Kräfte festmachen? Was wären wichtige Warnsignale oder Signale erfolgreich Eindämmung?

I. Ausgangspunkte

2 Ausgangsannahmen

- WählerInnen sind unterschiedlich stark politisiert, informiert und motiviert. Kaum jemand liest Parteiprogramme. Die Übereinstimmung der Motive von ParteiaktivistInnen mit derjenigen der Wählerschaft geht sehr unterschiedlich weit
- der Rekurs auf WählerInnen-Umfragen ist nicht ausreichend. Politik funktioniert grundsätzlich nicht als einfache Korrespondenz zwischen Interessen bzw. WählerInnen-Präferenzen und politischem Angebot durch die Parteien, wie es die sog. ökonomische Demokratietheorie oder eine vulgäre Sicht „objektiver Interessen“ unterstellt

I. Ausgangspunkte

3 Schlussfolgerung

- → wenn Wahlentscheidungen nicht bloßer Reflex bereits existierender Präferenzen sind, benötigt man ergänzend zu Wahlumfragen eine *Analyse der Dynamik des politischen Prozesses selbst* – davon, wie und warum er Interessendefinitionen, Gewichtungen von Themen für Stimmabgabe und Unterstützung (mit)prägt
- das Nachfolgende ist der Versuch, Begriffe für diese Art der Analyse zu liefern

II. Aufmerksamkeitsökonomie

1 „Vergesellschaftung des Konflikts“ als Antrieb der Politik

- Vergesellschaftung und Isolierung von Konflikten bestimmt den politischen Aggregatzustand der Gesellschaft
- „Die Zuschauer sind dabei genauso sehr Teil der Gesamtkonstellation wie die offen Kämpfenden [...], weil das *Publikum* den Ausgang des Kampfes bestimmt. Die Menge ist geladen mit Überraschungspotential, weil sie um ein Hundertfaches größer sein kann als die kämpfende Minderheit und das Verhältnis zwischen Publikum und Kämpfenden höchst instabil ist. Wie bei allen Kettenreaktionen ist ein Kampf schwierig einzugrenzen. [...] das Publikum ist überwältigend; es ist niemals wirklich neutral; der Erregungspegel des Konfliktes vermittelt sich selbst an die Menge. *Das ist das Grundmuster aller Politik.* [...] Die Lektion lautet: Wenn ein Kampf losbricht, schau auf die [Publikums-]Menge, denn die Menge spielt die entscheidende Rolle“ (Schattschneider 1960, 2f)

II. Aufmerksamkeitsökonomie

2 Voraussetzung für die „Vergesellschaftung des Konflikts“

- Politisierung ist nicht selbstverständlich
- gramscianische Annahme: der „Alltagsverstand“ als Nadelöhr
- zwei wichtige knappe Ressourcen: 1) Aufmerksamkeit, 2) politische Leidenschaft
- die Aufmerksamkeitsökonomie prägt 1) die Breite der Politisierung und 2) ihre Fokussierung, z.B. im Wahlkampf

II. Aufmerksamkeitsökonomie

3 Kategorien der Aufmerksamkeitsökonomie

- vier „Allokationsmechanismen“ für o.g. knappe Ressourcen
- kulturell spezifisch, Wahrnehmungsverzerrungen

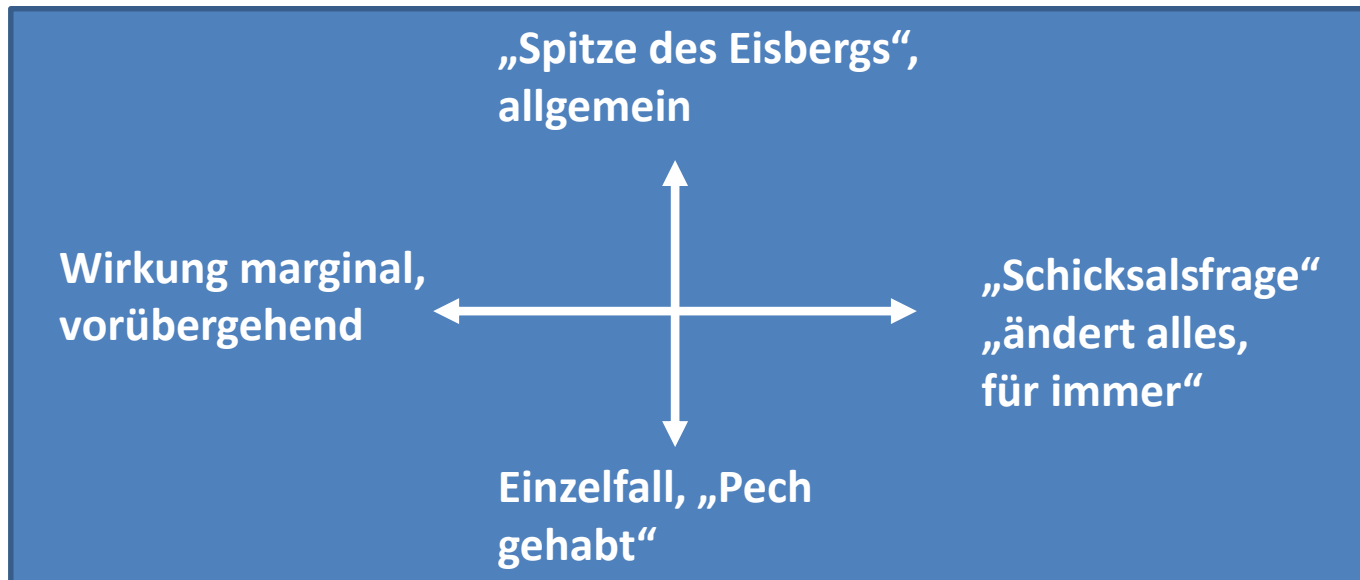
MECHANISMUS	ERLÄUTERUNG
Salienz	Auffälligkeit, hervorstechende Qualität, spontan zugeschriebene Wichtigkeit, „drängt sich auf“
Framing	Deutungsrahmen: Gewinn oder Verlust? Feindbild oder positives Ziel? Welche Referenzpunkte? (Kahnemann/Tversky)
Reputation	Glaubwürdigkeit, „street credibility“, Zuschreibung als „Experte“, „Charismatiker“, „Renegat“, „Verräter“ usw.
Platzierung	Symbolische Aufladung durch lokalen und/oder zeitlichen Kontext der Äußerung, Provokation, Synchronisierung mit (ökonomischer, politischer) Konjunktur

II. Aufmerksamkeitsökonomie

4 Von der Aufmerksamkeit zur Leidenschaft

Beispiel: Mesut Özil-Debatte 2018

**„Symptomatisierende“
Deutung**



**„Singularisierende“
Deutung**

II. Aufmerksamkeitsökonomie

5 Vergleich zweier Krisen anhand der Aufmerksamkeitsökonomie

	Finanzkrise 2008ff	Flüchtlingskrise 2015ff
Salienz	Gering (komplexes Thema, abstrakte Kausalzusammenhänge), kein politischer Einbezug der Massen	Starke, dauergegenwärtige Bilder überkompensieren Erfahrungsferne, Einbezug über Flüchtlingshilfe, „Gutmenschen“ vs. „besorgte Bürger“
Framing	Kaum umkämpfte Krisenlösung, keine Anschluss-Politisierung, Staterhalt (Merkel: „gestärkt aus der Krise hervorgehen“)	Hohe moralische Aufladung: „dann ist das nicht mein Land“ (Merkel) vs. „Herrschaft des Unrechts“ (Seehofer)
Reputation	Entpolitisiert, Deutungsvakuum, Suchprozesse (Schirmmacher u.a.: rhetorische Abkehr vom Neoliberalismus), widerwillige Akteure (Steinbrück)	Merkels Zuschreibung als „personifizierter Schutzschirm“ verschwindet; AfD bekommt neue Zuschreibung als rechte und/oder Proteststimme („lustvolle Strafwähler“)
Platzierung	Abschluss neoliberaler Zumutungen; vertane Chance?	Kölner Domplatte, Silvesternacht 2015 u.a. wiederkehrende Gelegenheiten

II. Aufmerksamkeitsökonomie

5 Vergleich zweier Krisen anhand der Aufmerksamkeitsökonomie

Foto gelöscht

II. Aufmerksamkeitsökonomie

6 Zwischenfazit zur Aufmerksamkeitsökonomie

- Aufmerksamkeitsökonomischer „Startvorteil“ rechter Anrufungen: alltagsnäher, emotional stärker aufgeladen, leichter mit verschiedenen Problemlagen in Verbindung zu setzen („die Mutter aller Probleme“)
- trotzdem bleibt Linke unten ihren Möglichkeiten: unterscheidbares politisches Paradigma anbieten, glaubwürdige ExpertInnen, reale Erfolge besser reklamieren
- „gegenmächtiger statt ohnmächtiger Antifaschismus“ (Ingar Solty): die Leute dort mobilisieren, wo sie sich als real Handelnde und Verändernde erfahren können

III. Hegemoniepolitische Umschlagpunkte

1 Einstellungen der Regierten gegenüber Parteien (idealtypisch)

- Vertrauen: „Unterstellung generell wohlwollender, zumindest nicht-feindseliger Absichten von Interaktionspartnern“ (C. Offe 2001, 244). Im Bezug auf Parteien: Wahrheit sagen, Versprechen halten, gute Treuhänderschaft von Interessen
- Zutrauen: Unterstellung, politische Vorhaben durchzusetzen
- Misstrauen („negatives Vertrauen“): Unterstellung unlauterer Absichten, Lüge, Verrat, Verfolgung von Eigeninteressen/Egoismus
- „Negatives Zutrauen“: Verhinderung von Verschlechterung/ Blockade/ Warnsignal an misstrauenswürdige Akteure

III. Hegemoniepolitische Umschlagpunkte

2 Mögliche Stadien und Umschlagpunkte

Phase	Mainstream-Parteien	Rechtspopulistische Partei	Umschlagpunkt
1	Vertrauen: JA Zutrauen: JA	Vertrauen: NEIN Zutrauen: NEIN	„Signalereignisse“/ Entfremdungsprozess vom Mainstream
2	Misstrauen: JA Zutrauen: JA	Vertrauen: NEIN Negatives Zutrauen: JA	Erfolgreiches Blockieren etablierter Politik, dauerhafte Dominanz von und Anpassung an rechtspopulistische Themen
3	Misstrauen: JA Zutrauen: NEIN	Vertrauen: NEIN Zutrauen: JA	Aufnahme in Regierungskoalition, Überlaufen „vertrauenswürdiger“ Prominenz, Summierung lokaler Erfolge
4	Misstrauen: JA Zutrauen: NEIN	Vertrauen: JA Zutrauen: JA	

III. Hegemoniepolitische Umschlagpunkte

3 Ergänzende Anmerkungen

- es gibt keinen Automatismus. Eine bessere, von den Leuten als solche erfahrene Politik kann das Zutrauen und mittel- und langfristig auch das Vertrauen wieder erhöhen
- die beschriebenen Veränderungen erfassen nicht die gesamte Wählerschaft gleichzeitig. Polarisierung bedeutet gerade, dass die Realitätswahrnehmungen auseinanderdriften

IV. Verrohung durch rechte Anrufungen

1 Polarisierung als Folge (u.a.) polarisierender Anrufungen

- gefährlich sind insbesondere diejenigen radikal rechten Anrufungen, die z.T. empirisch zutreffende Einzelbeobachtungen zur allgemeinen Zeitdiagnose aufwerten und in „symptomatisierende“ Deutungen überführen
- es handelt sich immer um Krisendiskurse, die von der Kritik an bestimmter Politik, die nicht ausschließlich vom radikal rechten Standpunkt aus bezogen werden kann, aufsteigt bis zur apokalyptischen Bedrohungsszenarien in der Tradition eines „paranoid style“ (McCarthyismus, John Birch Society, Tea Party, Verschwörungstheorie usw.)

IV. Verrohung durch rechte Anrufungen

2 Beispiele polarisierender Anrufungen

(gereiht in zunehmender Nähe zum „paranoiden Stil“)

- Herrschaft des Unrechts; Untätigkeit bzw. Nachsicht ggü. kriminellen MigrantInnen usw. (H. Seehofer, U. Tellkamp u.a.)
- „vergleichende Abwertungslogik“: „für die Flüchtlinge habt ihr Geld, für ‚uns‘ nicht“, u.ä.
- wissenschaftliche Gewissheit/Rechtfertigung für vor-existente Vorurteile und Alltagseindrücke: Thilo Sarrazin u.a.;
- Bedrohungsszenarien („Flut“, Heimatverlust, „Islamisierung“, demographisches Umschlagen u.ä.), Konkurrenz
- Verrats- und Verschwörungsszenarien („Umvolkung“, „Bevölkerungsaustausch“ u.ä.)

IV. Verrohung durch rechte Anrufungen

3 Anmerkungen zu rechten Anrufungen

Alle haben gemeinsam, dass sie (in unterschiedlicher Deutlichkeit)

- selbst dann, wenn sie z.T. reale Probleme aufgreifen, sie diese durch Einordnung in ein menschenfeindliches Deutungsmuster ver-rücken,
- in einem autoritären Sinne „unpolitisch“ sind: sie fordern eine „Korrektur“ bzw. „Richtigstellung“ eines Verbrechens, sie unterstellen z.T. ein steuerndes Subjekt, wo tatsächlich viele Einzelprozesse kumulativ wirken,
- daher eine „gute alte Zeit“ idealisieren (müssen), in der sie durch bestimmte Probleme und Ansprüche nicht behelligt wurden

IV. Verrohung durch rechte Anrufungen

4 Zwischenfazit: Verrohungseffekt radikal rechter Anrufungen

- ihre Radikalität liegt nicht alleine darin, dass sie andere normative Bezüge nahelegen („was ist richtig?“) oder Erfolgseinschätzungen politischer Entscheidungen („was ist möglich?“ bzw. „schaffen wir das?“), sondern eine völlig andere Realitätsbeschreibung.
- wer die Realität anders deutet und beschreibt, entwickelt ganz andere Bezugspunkte für normative Maßstäbe und Erfolgseinschätzungen. Der Raum für Kompromisse schrumpft.

[Hier bricht das Manuskript ab]

Danke für Eure Aufmerksamkeit!